

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 13 (1929)
Heft: 9-10

Artikel: Sprachliches aus dem "Reich"
Autor: Debrunner, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-419661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werte Mitglieder!

Wir laden Sie zu dieser Feier herzlich ein und erwarten nicht nur den Zweigverein Bern vollzählig, sondern auch einen stattlichen Aufmarsch von auswärts. Wir wissen es ja wohl: jeder von uns ist in mehreren Vereinen und kann nicht an allen den Jahres-, Haupt- und „General“-Versammlungen teilnehmen, an denen er teilnehmen möchte oder gar sollte. Wir haben es darum wohl begriffen, daß unsere Jahresversammlungen gewöhnlich mäßig besucht waren — so sehr uns die regelmäßige Teilnahme einiger treuer Freunde unserer Sache jeweils gefreut hat. Aber alle 25 Jahre einmal — das kommt im Leben ja nicht gar oft vor — könnte man einer Sache, der man durch Zahlung eines Beitrags und Bezug von Schriften jahrelang oder gar schon jahrzehntelang seine Teilnahme bezeugt hat, vielleicht doch durch persönliches Erscheinen an einer Versammlung Ehre antun. Es wäre eine Genugtuung und eine Ermutigung für jene Männer, die sich jahraus jahrein mit dem Schicksal der deutschen Sprache in der Schweiz beschäftigen, der Sache viele Zeit opfern und dabei manchmal noch allerlei Unannehmlichkeiten auf sich laden. Es dürfte auch für den Vorstand und die Mitglieder, die sich ja zum kleinsten Teil persönlich kennen, eine Freude sein, nach jahrelangem rein „papierenem“ Verkehr sich einmal persönlich kennen zu lernen. Ein stattlicher Besuch von auswärts wäre eine Genugtuung besonders für den Zweigverein Bern und seinen Vorstand, die sich in dankenswerter Weise zur Durchführung der Tagung entschlossen und damit große Mühe auf sich genommen haben. Da wir verschiedene Ehrengäste eingeladen haben (Vertreter bernischer Schulbehörden, des Deutschen Sprachvereins, der Vereinigung für Heimatschutz u. a.), so ist es auch Ehrensache, daß die Mitglieder dem Feste durch einen stattlichen Aufmarsch einen würdigen Rahmen geben. Schließlich handelt es sich um eine öffentliche Rundgebung für unsere deutsche Muttersprache;

eine solche muß aber mit Kraft und Würde durchgeführt werden, und dafür brauchen wir die persönliche Teilnahme unserer Mitglieder. Der Festvortrag über sprachlichen Heimatschutz wird zwar für sie wenig Neues enthalten, aber wir hoffen auch auf eine stattliche Beteiligung von Nichtmitgliedern an der öffentlichen Festsetzung und möchten unter ihnen Mitglieder werden. Auch sonst ist die Gelegenheit günstig, der Öffentlichkeit (wir erwarten auch eine starke Beteiligung der Presse und von ihr eine gründliche Berichterstattung) einmal deutlich zu sagen, was wir wollen. Es wird vom Verlauf der Tagung viel abhängen für die Zukunft unserer Sache.

Den meisten auswärtigen Mitgliedern wird es besser passen, erst am Sonntag zu kommen. Wir haben darum den Beginn der Geschäftsitzung so eingerichtet, daß man von allen Seiten rechtzeitig eintreffen kann. Es wird uns aber sehr freuen, wenn recht viele schon zur Festvorstellung kommen; wir raten ihnen, sich rechtzeitig einen guten Freiplatz zu sichern. Nicht angemeldete Mitglieder erhalten gegen Vorweisung dieser Nummer der „Mitteilungen“ einen Freiplatz, soweit noch Plätze frei sind. Für das Nachtquartier empfehlen wir den Gasthof zum Wilden Mann (Aarberggasse 41), wo auch das Festmahl stattfindet (Zimmer mit Frühstück Fr. 8.—, Vorausbstellung ratsam), das Eidg. Kreuz (Zeughausgasse 41, Fr. 6.30, oder den „Bären“, Schauplatzgasse 6, von Fr. 7.75 an). Das Festmahl kostet 4 Fr. (ohne Wein). Damit es richtig vorbereitet werden kann, müssen wir ungefähr die Teilnehmerzahl wissen und bitten daher die Mitglieder, sich bis 2. Wintermonat im „Wilden Mann“ oder bei uns anzumelden.

Vorläufig noch die Mitteilung, daß eine ausführliche Geschichte der ersten 25 Jahre des Deutschschweizerischen Sprachvereins in der Jährlichen Rundschau 1929 erscheinen wird, die noch vor Jahresluß herauskommen soll.

Also auf Wiedersehen in Bern!

Der Ausschuß.

Sprachliches aus dem „Reich“.

Wenn man aus der Heimat in sprachverwandte Gegenden verschlagen wird, ist es immer reizvoll, zu beobachten, wie einem überall ungewohnte Ausdrücke begegnen, mit deren Verständnis man bisweilen seine redliche Mühe hat. So habe ich mir auch hier einige Wörter aufgeschrieben, die mir in der Schweiz nicht vorgekommen sind. Ich will sie zunächst meinen schweizerischen Landsleuten ohne irgend eine Erklärung vorlegen, und es würde mich freuen, wenn recht viele mir mitteilen würden, was sie sich bei diesen Worten vorstellen; es wird bei mehreren wohl fast nur ein Rätseln sein. Später könnte ich dann das Lehrreichste aus den Antworten mitteilen und, wo es nötig ist, die Rätsellösung geben. Ich weiß natürlich, daß die Wörter aus dem Zusammenhang oder aus den Umständen heraus leichter zu verstehen oder zu erraten sind; aber es ist doch gut, gelegentlich zu sehen, daß auch richtig deutsche Wörter einem Deutschsprechenden unverständlich sein können.

Es folgen die Wörter in der Reihenfolge, wie ich sie aufgezeichnet habe:

ausgesteuerte Erwerbslose, die grundsätzliche Fremdsprache, Entpflichtung, Wiedereinpflchtung, Abgeltung der Werbekosten, Jugendweihlinge, die verfaßte Kirche, Überstiege, Kirschenanhang, Fortschrei-

bung der Bevölkerungsbewegung, Verkraftung des Landpostwesens, ein ländliches Geschirr.

Dazu ein hübscher Satz, den ich hier gehört habe: „Ich habe meine ganzen Strümpfe geflickt“.

Jena, Landgrafenstieg 5.

Prof. A. Debrunner.

Aus dem Idiotikon.

105. Heft. Huber & Cie., Frauenfeld.

Zunächst folgen noch einige Zusammensetzungen mit „Schwanz“, so der Mutti- oder Muzschwanz, der gestutzte Schwanz bei Ragen oder Pferden. „Use Mutti-schwanz!“ sagt der Jasser bei Simon Gfeller, wenn ein Stich gewonnen und eingeheimst ist. Der Pfauenschwanz wird schon von Badian verwendet als Sinnbild für das eitle, hoffärtige Gebaren des Abts von St. Gallen; zahlreich sind natürlich die Beispiele, wo er auf Österreich hinweist. So heißt es in einem Lied aus dem Alten Zürich-Krieg von den Bernern, sie „hassend auch den pfou-wenschwanz; si hand dem künig dri eid geschwore, deren ist nit einer ganz.“ Der Räbeschwanz ist das Sinnbild, mit dem man im Aargau die Züsifer, im Appenzellerland die Gruber und im Toggenburg die Glawiler zu necken pflegt; z. B. in einem Appenzellerlied: „Mätli, wenn d'hürote wit, hürot du nüü i d'Grueb: heft Nüz as alewil Räbeschwänz ond Seb no nüü emol g'nueg.“ Wenn ein